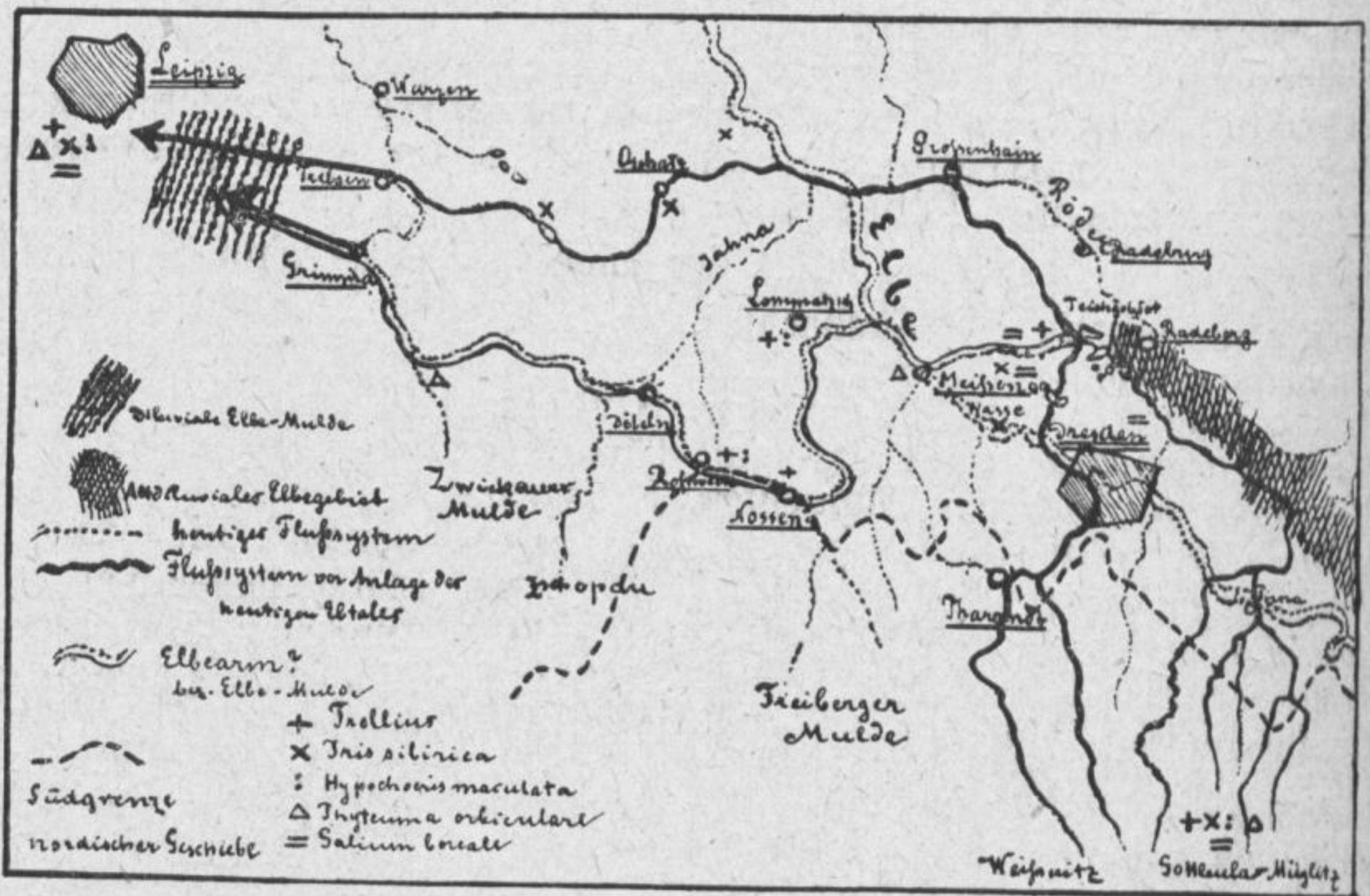


Weißeritz darstellen. Hiermit stimmen zwei geographische bzw. geologische Beobachtungen überein: 1. Die Talform der Wilden Weißeritz setzt sich nach Norden im Schloizbachtal fort (28). 2. Bei Moritzburg und Dippelsdorf finden sich Weißeritzschotter (29 und 40). Eine wasserreiche noch nicht tief eingeschnittene diluviale Weißeritz wird alsdann diese drei damals noch flachen Gründe durchflossen und sich über das gegenüberliegende Moritzburger Waldgebiet hinweg in einen alten etwa der jetzigen Röder entsprechenden Elbelauf ergossen haben. Der Weißeritzdurchbruch Tharandt-Coßmannsdorf wäre alsdann viel jünger (28). Erst bei der spätdiluvialen (nacheiszeitlichen) allmählich Einsenkung der Elbtalwanne werden sich die 3 Flößchen, welche heute die lieblichen Gründe bilden, tiefer eingeschnitten haben. Vor dieser Einsenkung der Elbtalwanne wird auch die Nasse Aue (vom Volksmund, wie auf meinem Kärtchen „Nasse“



genannt) von einem Elbearm (oder -lauf?) durchflossen gewesen sein, wie ich ihn auf dem Kärtchen angedeutet habe. Die dabei gezeichnete Ablenkung des Elblaufs in das Bett des Lommatzcher Wassers vor dem Durchbruch zwischen Görisch und Bösem Bruder bei Diesbar ist nicht unwahrscheinlich (siehe später). Das Beispiel der Wilden Weißeritz zeigt uns, daß durch Abnahme der Wassermassen, durch Tieferlegen des Strombettes, durch Einsenkungen, vorher zusammenhängende Flüsse zerrissen werden: der Schloizbach, ein Teil der diluvialen Wilden Weißeritz ist heute zum Nebenfluß derselben geworden. Diese Tatsache gewinnt höhere Bedeutung in meinen späteren Ausführungen.

Solche Betrachtungen sollen die Verteilung osterzgebirgischer Pflanzen im Elbhügelland unterhalb Dresden etwas klären; führen doch diese vier Gründe: Kaitz-, Zschoner, Tännicht- und Saubachgrund neben den genannten Pflanzen auch: *Aruncus*, *Chaerophyllum hirsutum* und *aromaticum*, *Senecio nemorensis*, *Arabis Halleri*, *Vicia silvatica*, *Arum*.